



Von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Nicolay

Papier-Design vom Tegernsee

Die Büttenpapierfabrik Gmund zelebriert den Gegensatz zwischen Tradition und Moderne: 175 Jahre Papiermacher-Tradition

REPORTAGE



Es gibt Papierfabriken, die stellen Massenpapiere her – Millionen Tonnen pro Jahr. Es gibt außerdem Papierfabriken, die sich auf bestimmte Sorten spezialisiert haben und diese ebenso massen-millionen-tonnenweise produzieren. Solche Fabriken gehören üblicherweise zu international agierenden Großkonzernen und produzieren Papiere, die praktisch jeder Drucker für seine Standard-Drucksachen braucht. Und dann gibt es eine Papiermacherfamilie, die lediglich 4.000 Tonnen Papier pro Jahr herstellt – dafür aber massenweise Ideen und eben so viele Papiersorten entwickelt hat. Sagen wir einmal rund 100.000 verschiedene Varianten in Farbe, Oberfläche und Grammat.

Diese Papierfabrik ist am Rande der bayerischen Alpen, tief im Süden Deutschlands am malerischen Tegernsee zu Hause. Gmund, der kleine Ort am Nordufer des Sees, ist Namensgeber der Büttenpapierfabrik, die seit 1829 Papier herstellt. Auf diese jetzt 175-jährige Tradition ist man bei Gmund stolz. Mit Recht – denn eine Papierfabrik wie die aus Gmund dürfte man heute anderswo nicht mehr finden. Aber Alter alleine ist nun einmal kein außergewöhnliches Merkmal. Viel mehr ist es die Papiermachertradition, die hoch gehalten wird – in Kombination mit der seit Jahrzehnten gepflegten Philosophie des Hauses: edelste Feinstpapiere für ausgefallene Drucksachen und luxuriöse Verpackungen. Und hier setzt Gmund wirkliche Maßstäbe und – das gilt weltweit – Gmund setzt Trends!

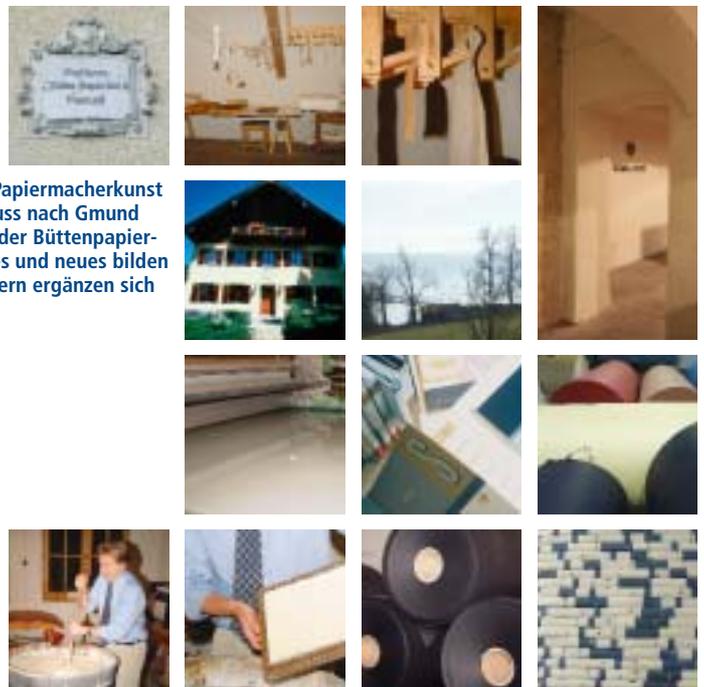
Zwischen Tradition und Moderne

Gegründet wurde die Papierfabrik im Jahr 1829 von Johann Nepomuk Haas an den Ufern des kleinen Flusses Mangfall. Hier fand Haas den für die Papierproduktion wichtigsten

Die Brüder Florian und Korbinian Kohler (mit dem Papierschiffchen) verstehen sich als Papierdesigner, »die zufällig auch noch eine Papierfabrik haben.«



Wer auf der Suche nach traditioneller Papiermacherkunst und moderner Papierfabrikation ist, muss nach Gmund an den Tegernsee fahren. Denn hier, in der Büttenpapierfabrik Gmund, ist beides zu Hause. Altes und neues bilden hier nicht nur ein Nebeneinander, sondern ergänzen sich in perfekter Art und Weise.



Rohstoff – reines, klares Gebirgs-
wasser. Vom bayerischen König
erhielt er die Lizenz zum Lumpen-
sammeln, die man benötigte, um
Papier herstellen zu dürfen (bis 1850
übrigens wurde Papier ausschließ-
lich aus Hadern hergestellt). Dieses
Privileg nutzte er zur Herstellung
feinster handgeschöpfter Papiere
unter anderem für den königlichen
Bedarf und legte damit den Grund-
stein für den Weltruf der Büttenpa-
pierfabrik Gmund. Gregor Fichtner,
der die Fabrik in den Jahren um 1850
übernahm, erbaute im Jahr 1883 die
erste Papiermaschine.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts ist
die Fabrik im Besitz der Familie
Kohler. Nach dem Zweiten Weltkrieg
entschied sich Ludwig Maximilian
Kohler, entgegen dem damaligen
Trend keine Massenpapiere, sondern
nur edelste Feinstpapiere in kleinem
Rahmen zu produzieren.

Von dieser weitsichtigen Entschei-
dung profitiert die Büttenpapierfab-
rik noch heute. Inzwischen wird die
Fabrik von den Söhnen Florian und
Korbinian Kohler geleitet. Sie haben
die Philosophie des im März 2004
plötzlich verstorbenen 80-jährigen
Vaters weiterentwickelt und stellen

nicht nur Feinstpapiere her, sondern
kreieren auch permanent neue
Papiere und vertreiben diese welt-
weit als Markenartikel.

Ideen ohne Grenzen

Darum verstehen sich die Brüder
auch eher »als Papierdesigner, die
zufällig auch noch eine Papierfabrik



Kollektionen

Gmund vertreibt seine Papier-Kol-
lektionen weltweit über unter-
schiedliche Kanäle. In Deutschland,
Österreich und der Schweiz werden
die Kollektionen von namhaften
Großhändlern angeboten.

Deutschland: Classen, Deutsche
Papier, Herzog + Idex, Igpa
Group, May & Spieß, Papier
Union, Paperlinx, Römerturm,
Schneidersöhne

Österreich: IT-Papier, PaperNet,
Europapier.

Schweiz: Baumgartner Papiers,
Biber Papier, Fischer Papier,
Sihl + Eika, Thalo Papier.



Mit über 20 verschiedenen Papier-
kollektionen und schier unzähligen
Varianten bietet die Papierfabrik
Gmund die breiteste Palette an
edlen Feinstpapieren weltweit. Über
30.000 A4-Muster umfasst alleine
das Archiv.

In den Papierrezepturen finden sich
zum Beispiel Einschlüsse von Stroh,
Torf, Gänsedaunen oder Biertrebern,
ein Abfallprodukt beim Bierbrauen.
Manche Sorte enthält aber auch ge-
schredderte Banknoten, Edelstein-
staub oder Gold wie das Papier
Treasury (links). Dem Einfallsreich-
tum der Brüder Kohler scheint keine
Grenze gesetzt.





Geschichte(n)

1829 wurde die Papiermühle in Gmund von Johann Nepomuk Haas

gegründet. Er hatte die Lizenz zum Lumpensammeln, die man benötigte, um Papier herstellen zu dürfen. Bis 1850 übrigens wurde Papier ausschließlich aus Hadern hergestellt. 1854 wurde die Fabrik von Gregor Fichtner übernommen. Er erweiterte den Betrieb auf etwa 40 Mitarbeiter. Bereits damals war die Papiermühle spezialisiert auf Feinpapiere, damals noch handgeschöpfte Büttenpapiere. In dieser Zeit war Gmund Hoflieferant am Bayerischen Königshof zu München. 1880 brannte die Fabrik ab, wurde von Gregor Fichtner jedoch wieder aufgebaut. Fichtner war es auch, der 1883 die erste Papiermaschine installierte. Sie ist bei der Papierfabrik Gmund noch heute in vollem Einsatz und damit die älteste noch laufende Papiermaschine Europas.

1904 wurde die Büttenpapierfabrik von Ludwig Alois Kohler, einem Urgroßonkel der heutigen Besitzer, übernommen. Er war der erste, der wirkliche Feinstpapiere im heutigen Sinn (mit Prägung, Filznarbung und Farbe) herstellte. Der Junggeselle Ludwig A. Kohler war besessen von der Idee, solche feinen Papiere herzustellen – eine Passion, die ihm 1921 zum Verhängnis wurde: Mit seinem Mantel verfang er sich in der Papiermaschine und fand dabei den Tod. Den schaurigen Unfall kommentiert sein Urgroßnephew Korbinian heute mit markabrem Humor: »Das hatte enorme Farbschwankungen und Reklamationen zur Folge.«

Die von seinem Neffen übernommene Papierfabrik arbeitete weiterhin an edlen Papieren, unterbrochen durch die Herstellung von für Gmund untypischen Papieren wie Gasmaskenfilter-, Verdunklungs- und Landkartenpapiere während des Zweiten Weltkrieges.

1952 wurde die Fabrik vom kürzlich verstorbenen Ludwig Maximilian Kohler übernommen. Er begründete die Firmenphilosophie, keine Massenspapiere, sondern edle Feinstpapiere in kleinem Rahmen zu produzieren. 1978 wurde von Ludwig Kohler zur Erweiterung der Angebotspalette und der Formatmöglichkeiten eine zweite Papiermaschine installiert. Heute wird die Büttenpapierfabrik Gmund von den Brüdern Florian und Korbinian Kohler geleitet, die Feinstpapiere nicht nur herstellen, sondern sie auch selber kreieren und weltweit im Franchising-System vertreiben.



haben«, wie Florian Kohler gerne erklärt. »Eigentlich produzieren wir höchst emotionale Produkte mit einem völlig unlogischen Ansatz.« Korbinian Kohler (»Mein Name ist sogar in Bayern eine Seltenheit«) und sein Bruder Florian haben damit etwas fertig gebracht, was man in der heutigen Zeit, die praktisch nur noch von Rationalisierung, Automatisierung, Kostensenkung und Prozessoptimierung geprägt ist, als Kunststück bezeichnen kann. Die beiden bringen traditionelle Handwerkskunst, alte und neue Technik in Einklang und schaffen damit eine Kollektion von Papieren, die in ihrer Aktualität und Modernität ihresgleichen sucht.

Papier ist Leben

Korbinian Kohler, der uns in Gmund in die »Geheimnisse« der Papierfabrik einführt, als Papierfabrikanten zu bezeichnen wäre ebenso unpassend wie einen Modeschöpfer einen Hemdenhersteller zu nennen. Denn Papier ist für ihn nicht einfach nur ein Bedruckstoff, sondern Emotion, farbiges und vor allem ein haptisches Erlebnis – eben Leben pur. So lässt ihm das Bestehende auch keine Ruhe. Er ist ständig auf der Suche nach etwas Neuem. Sobald eine Aufgabe gelöst scheint, hat er schon die übernächste im Visier.

Papier, Farbe in all ihren Nuancen, Design und Druck gehören zum Leben, vermitteln Eindrücke und unterstreichen Stil und Image. Aber während Farben in der Mode schon

immer eine große Rolle spielten, fanden farbige Papiere nur mühsam Einsatz im Druck. Gutes und edles Papier wurde lange Zeit mit Weiß, im höchsten Fall mit Chamois, assoziiert. Korbinian Kohler: »Wir lassen uns bei der Kreation unserer Papiere und der entsprechenden Farbwahl aber nicht durch irgendwelche Modeströmungen inspirieren, sondern setzen eigene Trends!«

Grenzenloser Einfallsreichtum

Dies macht der Blick auf das umfangreiche und vor allem ausgefallene Sortiment der Büttenpapierfabrik deutlich. Produkte wie »Die Natürlichen«, »Cannabis«, »Kaschmir« oder »Bier Papier« beweisen gleichermaßen die Phantasie wie auch die Heimatverbundenheit der Kohler-Brüder.

In ihren Rezepturen finden sich zum Beispiel Einschlüsse von Stroh, Torf, Gänsedaunen oder sogar Biertrebern, ein Abfallprodukt beim Bierbrauen, das man sich bei der Tegernseer Brauerei holt. Andere Sorten enthalten aber auch geschredderte Banknoten, Edelsteinstaub oder sogar Gold (wie das neue Papier Treasury) – dem Einfallsreichtum der Brüder Kohler scheint keine Grenze gesetzt.

Und es würde nicht wundern, wenn demnächst ein Papier kriert würde, das — passend beispielsweise zur Speisekarte eines Feinschmecker-Restaurants – Petersilie, Knoblauch oder Gewürze wie Ingwer oder Pfeffer enthält.

Alt und Neu gehen bei der Papierfabrik Gmund Hand in Hand. Dabei wird nicht das eine oder andere bevorzugt, sondern die Kombination aus beidem. So entstehen Papiere mit besonderem und individuellem Charakter.



Kontraste pur: Die Papiermaschine von 1883 produziert ebenso wie die Maschine aus dem Jahre 1978. Der Arbeitsplatz des »Holländer Müllermeister« (diesen Beruf hält nur noch die Papierfabrik in Gmund aufrecht), der die Stoffaufbereitung überwacht ist nur wenige Meter vom computerbasierten Arbeitsplatz für die Steuerung der neuen Maschine entfernt.



Umfangreiche Kollektion 2/200

Neben den eigenständigen Kollektionen umfasst das Angebot der Gmunder Papierfabrik rund 50 Farben in bis zu sechs Grammaturen und unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit. Daraus wurde das erste Farbsystem im Feinstpapierbereich entwickelt: Gmund Colors. Aber damit nicht genug. »Mehr oder weniger aus Zufall,« erzählt Korbinian Kohler, »kamen wir auf eine völlig neue Idee. Man muss doch nur die Möglichkeiten und Ressourcen, die uns bereitstehen, miteinander verknüpfen – und schon kommt man auf völlig neue Dimensionen.« Gemeint ist damit die neue Kollektion 2/200. Damit bietet die Büttenpapierfabrik Gmund die größte Feinstpapier-Kollektion der Welt und hat die einmalige Möglichkeit geschaffen, sich ein eigenes Papier nach Maß fertigen zu lassen. Und das schon ab sehr kleinen Mengen in extrem kurzer Lieferzeit. Konkret bedeutet 2/200: Jeder kann sein eigenes Papier entwerfen. Es wird von Gmund innerhalb von zwei

Wochen hergestellt. Die Mindestmenge beträgt dabei nur 200 kg (das sind beispielsweise 1.000 Bogen im 70 x 100 cm à 300 g/m²). Zur Auswahl stehen 110 verschiedene Oberflächen in 52 Farben und 36 Metallic-Beschichtungen, lieferbar in bis zu 11 Grammaturen von 100 bis 410 g/m². Daraus lassen sich über 100.000 verschiedene Papiersorten kreieren!

Die Mustermappe, aus der man sich seine eigene Sorte zusammenstellen kann, führt in einfachen Schritten direkt zum eigenen Papier. Nach der Auswahl der Farbe beziehungsweise der Metallic-Nuancen wird die Grammatur festgelegt und schließlich die Oberfläche ausgewählt. Jede Sorte ist in Gmunds umfangreichem Musterarchiv als A4-Muster vorhanden und kann binnen 24 Stunden zur Ansicht bestellt werden.

Korbinian Kohler ist von der Reaktion der Kunden und dem Erfolg angeht: »Das System 2/200 ist in der gesamten Papierbranche einmalig und liefert unseren Kunden kreative

Impulse.« Und das sind, so Kohler, vor allem Markenartikler,





die für ihre repräsentativen Drucksachen auf die Gmund-Papiere setzen. In 2/200 finden sie die zart schimmernde Verpackung für eine neue Kosmetikserie ebenso wie den farbigen Karton für eine neue Broschüre, den Geschäftsbericht oder das Geschäftspapier im exakten CI des Unternehmens.

Oberflächenvielfalt

Die einmalige Kalendar-Sammlung für die 110 Oberflächen-Prägungen verdankt die Büttenspapierfabrik der Voraussicht des heutigen Seniors. Er hat sie in den sechziger Jahren aus der Konkursmasse früherer Konkurrenten erworben. Ob Moiré oder Leinenprägung, Ledernarbung oder Donauwellen, in Gmund gibt es praktisch nichts, das es nicht gibt! Die Struktur eines kubanischen Tabakblattes beispielsweise ließ Florian Kohler für eine der Kollektionen mit latein-amerikanischem Charakter nachempfinden. Geprägt werden die Papiere im eigens entwickelten »Gmunder Heißdampf Prägeverfahren«, das eine besonders schonende Veredelung der hochwertigen Papiere garantiert.

Rohstoff Marketing

Die rund 4.000 Tonnen Feinstpapier sind zwar auf dem Massenmarkt Papier eine verschwindend kleine Menge, doch trägt gerade dies zur Exklusivität der Papiere bei. Dem entsprechend kommen die Sorten auch für ausgefallene Druckanwen-

dungen wie Geschäftsausstattungen, Geschäftsberichte, Verpackungen von Luxusprodukten und dergleichen zum Einsatz. In diesem Marktsegment sind die Gmunder beinahe ohne Konkurrenz.

Inzwischen sind es über zwanzig Markenkollektionen, die weltweit im Franchise-System vertrieben werden. Die Exportrate ist auf rund 75% angestiegen – der Vater Ludwig Kohler verkaufte seine Papiere damals noch schwerpunktmäßig in Deutschland und im nahegelegenen Ausland. Heute sind Gmund-Papiere in über 70 Ländern auf allen fünf Kontinenten direkt über 150 exklusive Großhändler lieferbar.

Mit einer solch kleinen Menge an Papier weltweit dennoch ein Begriff bei Markenartiklern, Agenturen und Druckern zu sein, kommt aber nicht von ungefähr. Die starke Ausrichtung auf Marketing und PR in den letzten Jahren hat sich gelohnt. »Für uns ist Marketing ein genauso wichtiger Rohstoff wie Zellstoff und Wasser«, erklärt Korbinian Kohler. Und auf der anderen Seite sind Vielfalt und hohe Qualität die Eigenschaften, die die Kunden belohnen.

Die Papierproduktion

Produziert wird in Gmund abwechselnd auf zwei Papiermaschinen. Die eine stammt aus dem Jahr 1883, die andere wurde 1978 installiert. Die »alte« Papiermaschine ist auch heute noch voll in Betrieb und damit die älteste noch produzierende Papiermaschine Europas.

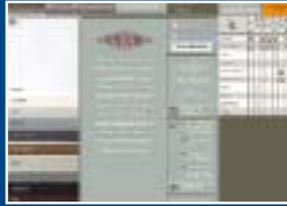
www.gmund.com

Auf der aufwendig gestalteten Web-Site können die feinen Papiersorten der exklusiven Papiermühle im Internet betrachtet und bestellt werden.

Mit ihren ausgefeilten Rundgängen und Shops ist die Homepage in jedem Fall einen Besuch wert. Das Design stammt von einer der renommiertesten Agenturen in New York und wurde mehrfach ausgezeichnet: unter anderem vom Art Directors Club Deutschland und von der maßgeblichen Zeitschrift WebCrit in den USA.

Zunächst wird der Besucher auf einen virtuellen Rundgang durch die traditionellen Gmunder Produktionsstätten eingeladen und erfährt alles über die Papiermacherei seit 1829. Im »Paper Store« findet der Surfer alle 25 Markenkollektionen mit Papiermustern und Infos zu Farben, Grammatoren und Bezugsquellen. Hier kann der Kunde auch via Internet Papier (DIN A4) direkt bestellen. Aus dem reichhaltigen Gmund-Sortiment kann er Blätter und Briefhüllen auswählen und sich damit sein persönliches Briefpapier zusammenstellen. »Free Samples« bietet einen kostenlosen Musterservice. Grafiker und Designer haben damit die Möglichkeit, ihrem Kunden die Kreationen schnell und unkompliziert auf Originalpapier vorzuführen.

Im »Gmund Shop« kann der Papierfan richtig einkaufen gehen: Musterbücher, Layoutblocks, Collector oder Professional Set werden per Mouse-Klick in die Einkaufstasche gepackt. Zusätzlich findet er exklusive Accessoires rund ums Papier wie besonders schöne Papiermesser, Spitzer oder Briefsets. Vor allem für den Profi gibt es im Bereich »News + Info« aktuelle Neuigkeiten, Hinweise zu Workshops und Seminaren. Druck- und Presseinfos sind dort jederzeit abrufbereit. Zudem gibt es einen Newsletter, der monatlich die wichtigsten Neuigkeiten direkt per e-Mail ins Haus bringt.



Umweltschutz

»Wo immer es sinnvoll ist, nutzen wir die alten Techniken gerne,« erläut-

tert Korbinian Kohler. »Aber nicht um jeden Preis. Im Bereich Umweltschutz ist es beispielsweise sehr viel vernünftiger, mit modernsten Methoden zu arbeiten.« Denn schon durch den Standpunkt der Papierfabrik in der Postkartenidylle am Tegernsee ergibt sich ein natürliches Bedürfnis, die Umwelt zu bewahren. In Gmund wird deshalb Wert

auf größtmöglichen Umweltschutz in jeglicher Form gelegt. Durch Investitionen im Energiebereich werden Emissionen so niedrig wie möglich gehalten. Die deutschen Umweltschutzbestimmungen werden dabei immer erfüllt und oft unterboten – und die gehören immerhin zu den strengsten der Welt. So wird auch mit dem Wasser, das zur Papierproduktion reichlich benötigt wird, schonend umgegangen. Gewonnen wird es aus einer eigenen Bergquelle mit hervorragender Wasser-



qualität. Nach der Produktion wird es zunächst in der internen Abwasseraufbereitungsanlage und dann in der regionalen Kläranlage gefiltert. Und wenn es schließlich an den natürlichen Kreislauf zurückgegeben wird, hat es wieder höchste Trinkwasserqualität. Das Wasser des Flusses Mangfall, in deren Tal die Papierfabrik liegt, wird gleichzeitig zur Energiegewinnung genutzt. Etwa 60% des benötigten Stroms können auf diese Weise gedeckt werden. Zudem werden Abfälle, die bei der Papierproduktion anfallen, in über 95% einer sinnvollen Verwertung zu geführt.

Auch auf die Umweltfreundlichkeit der verwendeten Füllstoffe und Farben legt man bei der Papierfabrik Gmund größten Wert. Farben und Füllstoffe sind ungiftig, schwermetallfrei und für den Kontakt mit Lebensmitteln zugelassen. Eine pH-neutrale Leimung der Papiere sorgt gleichzeitig für eine hohe Alterungsbeständigkeit. Natürlich werden auch die Rohstoffe auf ihre Umweltverträglichkeit geprüft: Gmund-Papiere werden aus chlorfreien Holz- und Baumwoll-Zellstoffen hergestellt. Aber nicht nur bestehende Bestimmungen werden erfüllt. In vielen Dingen ist Gmund auch Vorreiter. So steht in Gmund die weltweit erste Anlage zur Abwasseraufbereitung mit Hilfe von Ozon. Dieses Projekt wurde mit Unterstützung des deutschen Umweltministeriums im Oktober 2001 realisiert. Seit dem ist es gelungen, die Abwassermenge pro Kilogramm Papier zu halbieren. Ein wichtiger Faktor in ökologischer wie ökonomischer Hinsicht.

Das Nebeneinander der beiden Maschinen ist typisch für Gmund. Es wird nicht Alt oder Neu bevorzugt, sondern das kreative Zusammenspiel von beidem. Das Miteinander von Tradition und Innovation, von Mensch und Maschine wird in Gmund überall gepflegt. Denn dies trägt zu der bei Gmund groß geschriebenen Qualität bei. »Von den ungefähr 100 Mitarbeitern ist

jeder einzelne auf seinem Gebiet ein Spezialist«, erklärt Korbinian Kohler. »Zum Beispiel, wenn die Papiere nach der Laserkontrolle im hochmodernen Querschneider noch einmal von einer erfahrenen Mitarbeiterin per Hand verlesen werden. Gerade weil sie dies seit beinahe fünfzig Jahren tut, hat sie ein unvergleichlich geübtes Auge für Papier entwickelt.

Sie wurde 1883 von dem deutschen Ingenieur A. Sigel gebaut und ist nahezu noch im Originalzustand erhalten. Die klassische Langsiebmaschine mit einer Breite von maximal 1,60 m und einer Länge von rund 40 m kann Flächengewichte von 70 g/m² bis maximal 500 g/m² produzieren. Dabei läuft die Papier- oder Kartonbahn mit einer sehr langsamen Geschwindigkeit von 15 bis 60 m/min. Der Stoff wird dadurch sehr behutsam entwässert und die Fasern können sich optimal ineinander fügen und verfilzen. Das verleiht dem Papier einen nahezu handgeschöpften Charakter.

Die »neue« Papiermaschine hat Ludwig Kohler Ende der 70er Jahre bauen lassen. Aber nicht etwa, um die alte zu ersetzen, sondern um die Flexibilität hinsichtlich Formaten und Flächengewichten zu steigern. Diese Maschine ist mit einem hochmodernen Farb-Prozessleitsystem, einer Laserkontrolle für Gewicht, Farbe und Feuchtigkeit und modernsten Steuerungstechnologien ausgestattet. In ihrem Einsatzbereich ist diese Produktionsanlage eine der modernsten Feinstpapiermaschinen weltweit.



Reden wir über Blau

Vor allem bei farbigen Papieren ist die Qualität eine der wesentlichen Komponenten. Einmal sind Farben bei der Papierproduktion ein enormer Kostenfaktor, denn bei Gmund wird nicht etwa nur die Papieroberfläche eingefärbt, sondern der Stoff durchgehend gefärbt. Dabei zeichnen sich die Papiere durch eine äußerst hohe Farbkonstanz aus, da die Pigmente der Farben in die Papierfaser eindringen.

So offen, wie uns Korbinian Kohler auch begegnete und schier alles erklären konnte, was wir über die traditionelle und moderne Papierherstellung alles wissen wollten, gibt es doch noch das eine oder andere kleine Geheimnis, was er



nicht preisgeben möchte. Auf bestimmte Farben oder deren exklusiven Mischungen

angesprochen, lenkt er lieber vom Thema ab: »Lass uns erst ein paar Bier trinken – und dann reden wir über Blau!«

› www.gmund.com

